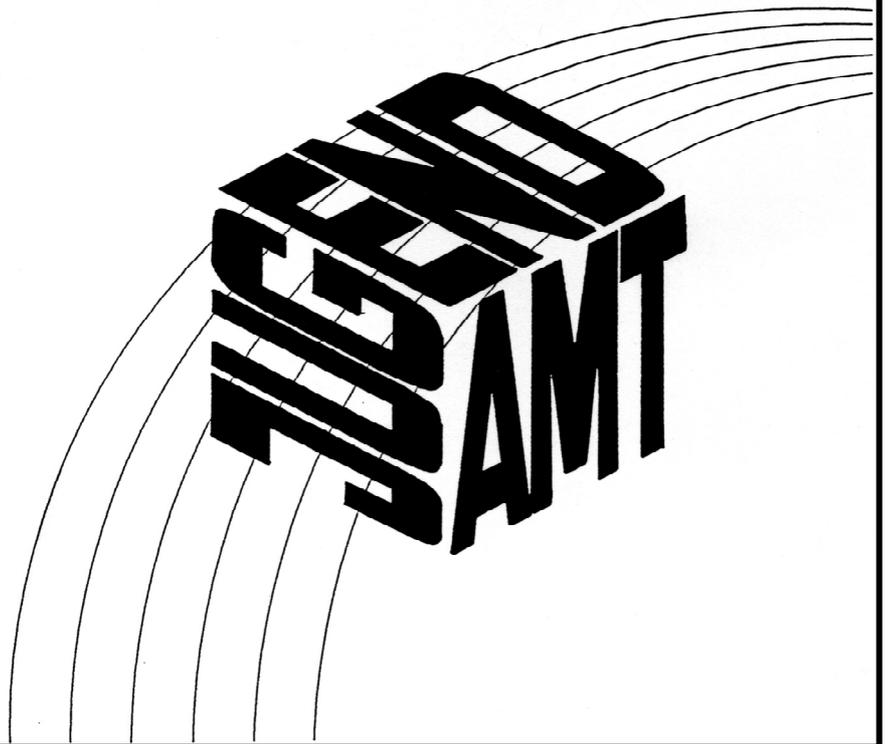


**Das Spielmobil der  
Kolpingstadt Kerpen**



**Konzeption**

gültig ab 14.04.16

SPIELMOBIL

Konzeption

HERAUSGEBERIN

Kolpingstadt Kerpen  
Der Bürgermeister  
Jugendamt  
Jahnplatz 1  
50171 Kerpen

REDAKTION

Thomas Kümpel, Fon 02237/58222,  
E-Mail [tkuempel@stadt-kerpen.de](mailto:tkuempel@stadt-kerpen.de)  
**Neu zuständig seit 01.03.22:**  
Tanja Korth, Fon 02237/58416,  
E-Mail [tkorth@stadt-kerpen.de](mailto:tkorth@stadt-kerpen.de)

BESCHLOSSEN

Vom Jugendhilfeausschuss am 14.04.16

STAND/GÜLTIG

Ab 14.04.16

INTERNET

Diese Veröffentlichung ist auch aus dem Internet unter [www.stadt-kerpen.de](http://www.stadt-kerpen.de) herunter ladbar. Hierzu in der Reihenfolge "Soziales & Bildung", Link "Infobörse" und Link „Spielmobilkonzeption“ anklicken.

0.	INHALTSVERZEICHNIS.....	Seite
1.	SPIELMOBILE UND IHRE GESCHICHTE .....	4
2.	DIE BEDEUTUNG DES SPIELS .....	4
3.	GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN.....	5
4.	PÄDAGOGISCHE GRUNDPRINZIPIEN DER SPIELMOBILARBEIT.....	6
5.	ZIELE DER SPIELMOBILARBEIT .....	7
6.	RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE SPIELMOBILARBEIT IN KERPEN.....	8
	6.1 Die Planungsgrundlage .....	8
	6.2 Das Personal .....	8
	6.3 Das Fahrzeug .....	8
	6.4 Die Materialien.....	9
	6.5 Die Räumlichkeiten .....	9
	6.6 Die Finanzen .....	9
7.	GESTALTUNG DER SPIELMOBILARBEIT IN KERPEN.....	9
	7.1 Die Quartiere .....	9
	7.2 Die Standorte.....	10
	7.3 Die Saison .....	10
	7.4 Die Zeiten .....	10
	7.5 Die Zielgruppe .....	10
	7.6 Die Angebotsformen.....	11
	7.7 Die Regeln.....	11
	7.8 Besondere Arbeitsschwerpunkte .....	11
	7.8.1 Sommerferien.....	11
	7.8.2 Leseprojekt.....	12
	7.8.3 Gesundheit.....	12
	7.9 Evaluation und Qualitätssicherung .....	12
	7.10 Kooperation und Vernetzung .....	13
	7.10.1 Wirksamkeitsdialog .....	13
	7.10.2 Landesarbeitsgemeinschaft Spielmobile .....	13
	7.10.3 Bundesarbeitsgemeinschaft Spielmobile.....	13
	7.10.4 Öffentlichkeitsarbeit.....	14
8.	ANHANG: KONZEPTPAPIER „DRAUSSEN SPIELEN – BESSER FÜHLEN!“ .....	15

## 1. SPIELMOBILE UND IHRE GESCHICHTE

Die Geschichte der Spielmobile beginnt in den frühen 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Zuerst startete 1970 in Berlin die „Aktion Bollerwagen“. Ein fahrender Spielmaterialverleih brachte die Sachen in die Neubausiedlung „Märkisches Viertel“. 1972 wurden in München zu den Olympischen Spielen Spielaktionen entwickelt und im gleichen Jahr fuhr der „Rollende Spielplatz Juppi“ durch die Kölner Innenstadt. Bis in die 1990er Jahre wurden im deutschsprachigen Raum insgesamt ca. 400 solcher Initiativen gegründet, die heute unter dem Oberbegriff „Spielmobil“ bekannt sind. Derzeit gibt es davon noch ca. 350.

Das Motto, welches alle diese Projekte verbindet ist: Dort zu spielen, wo die Kinder wohnen. Ziel ist es, Spielmöglichkeiten in dementsprechend unterversorgte Gebiete zu bringen, Spielanregungen in animativer Form zu geben, gut erreichbar zu sein und ein niederschwelliges Angebot zu machen, das auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist.

Die Praxis der Spielmobile hat in den letzten Jahren verschiedene Konzepte, Programme, Methoden und vielfältige Erscheinungsformen hervorgebracht. Inzwischen sind die Spielmobile in vielen Städten und Gemeinden nicht mehr wegzudenken. Einige tausend Spielaktionen werden von Spielmobilen im deutschsprachigen Raum jährlich gestaltet. Etwa eine Million Kinder nehmen jährlich daran teil.

Ein Spielmobil ist also ein mit Spielmaterial ausgestattetes Fahrzeug, das zu bestimmten Zeiten Plätze anfährt und dort als Ergänzung oder Ersatz für Spielmöglichkeiten Spielangebote bereitstellt. Komplettiert wird ein Spielmobil jedoch erst durch die Betreuung und Organisation ausgebildeter pädagogischer Fachkräfte.

Spielmobilarbeit ist eine Form der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie füllt durch ihr mobiles Angebot die Lücken sowohl in der schulischen als auch außerschulischen freizeit- und sozialpädagogischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in einer Kommune. Dabei steht das Recht auf Spiel, Kreativität, Begegnung und Bewegung als Grundlage einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund.

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“*

*Astrid Lindgren*

## 2. DIE BEDEUTUNG DES SPIELS

Spielen ist eine ganz zentrale und dominierende Tätigkeit in der Entwicklung des Kindes. Es dient einerseits der produktiven Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Vorgängen und andererseits der eigenen Bedürfnisentfaltung, der Entwicklung des eigenen Erkenntnisinteresses und der Entwicklung der Aktivitäts- und Gestaltungspotentiale des Kindes.

Für das Spielmobil steht dabei jedoch stets der Spaß am Spielen, die Bedürfnisentfaltung und -befriedigung im Vordergrund. Nichtsdestoweniger ist Spielen die spezifische Ausdrucksform des Kindes, über die es lernt, sich entscheidend mit der Umwelt auseinanderzusetzen, über die es sich die Welt aneignet, nach seinen Vorstellungen und Bedürfnissen vergegenständlicht und seine Fähigkeiten entwickelt, die es zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen braucht. Diese lassen sich im Wesentlichen in nachfolgende Bereiche aufteilen:

- physisch: Steuerung der Grob- und Feinmotorik
- kognitiv: Wahrnehmungsfähigkeit, Kreativität und Phantasie, Aneignung von Erfahrung und Wissen
- psychisch: Erlebnisfähigkeit, Willensregung und Affektsteuerung, Selbstwertgefühl
- sozial: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Konfliktlösungsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit

Die Spielmobilitätspädagogik will die Kinder bei ihrer selbständigen Aneignung der Umwelt unterstützen und ihnen die Möglichkeit bieten eigene Grenzen auszuloten.

*„Spielen ist die höchste Form des Forschens.“*

*Albert Einstein*

### 3. GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN

Kindheit in der heutigen Zeit ist geprägt durch die räumliche Trennung von Arbeit und Privatleben sowie der Ausdifferenzierung des Beruflichen, wodurch ein institutionalisierter Wissenserwerb durch schulische Bildung notwendig wurde. Gravierende Veränderungen für die Kindheit waren in der jüngeren Vergangenheit zunehmende Bautätigkeiten und Verkehr, insbesondere im städtischen Bereich. Freiflächen und Brachgrundstücke gingen für das freie Spielen verloren. Die Bewegungs- und Spielmöglichkeiten sind bis heute durch immer weiter steigendes Verkehrsaufkommen eingeschränkt oder unmöglich geworden.

Der zunehmende Rückzug in das vertraute häusliche Umfeld und die damit verbundene soziale Isolation, worunter schon Kompetenzen im Miteinander und im Reflektieren eigener Fähigkeiten und Grenzen leiden, erhalten durch die Medialisierung weiteren Vorschub, was sich auch in der Bewegungsfähigkeit der Kinder widerspiegelt. Das bedeutet, dass Rückmeldungen zum eigenen Verhalten von Erwachsenen und Gleichaltrigen in realen Situationen ausbleiben und z. B. in sozialen Netzwerken gemobbt, denunziert und diffamiert wird. Mangelnde Bewegung und werbungsorientierte Ernährung führen zu erheblichen Defiziten im motorischen Bereich, was letztendlich auch psychische Konsequenzen für das Selbstwertgefühl und die Selbsteinschätzung hat.

Eigene Erfahrungen in vielfältigen und abwechslungsreichen Situationen bilden jedoch eine Grundlage für die verantwortungsbewusste und gesunde Entwicklung von Kindern. Diese Möglichkeit wird ihnen insbesondere im Spiel geboten, in dem sie sich durch selbstbestimmte Handlungen im geschützten Rahmen erproben und die Reaktionen der Umwelt darauf testen können.

Gegenwärtig finden Kinder immer weniger zeitlichen und örtlichen Raum, Bewegungsbedürfnisse auszuleben und Spielpartner spontan anzutreffen. Kinder werden zeitlich für organisierte Fördermaßnahmen verplant oder sind statisch sitzend mit Internet, Fernsehsendungen und multimedialen Spielen beschäftigt. Darüber hinaus sind Kinder zunehmend von überfürsorglichen Erwachsenen umgeben, die den Spiel- und Bewegungstrieb aufgrund von vermeintlichen Gefahren einschränken. Diese Faktoren stehen im deutlichen Widerspruch zu den heute anerkannten Erkenntnissen, dass Kinder auf eine bestimmte Qualität von und Quantität an Bewegung zur Sicherung ihrer ganzheitlichen Entwicklungsprozesse angewiesen sind.

*„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“*

*Friedrich Schiller*

#### 4. PÄDAGOGISCHE GRUNDPRINZIPIEN DER SPIELMOBILARBEIT

Die Rolle der Pädagogen bei dieser Tätigkeit unterscheidet sich von der klassischer Spielpädagogen, die mit Gruppen arbeiten und vor allem beim Spielen die Gruppenbeziehung im Auge haben. Die Mitarbeiter bei Spielmobilen schaffen mit ihren Materialien und ihren Themen eine inszenierte Spielwelt an einem für alle zugänglichen Ort, zu der jeder kommen und gehen, sich beteiligen oder zuschauen kann, dies nach eigener Regie, nach eigenem Zutrauen und Zeitplan.

Spielmobilpädagogen gestalten Spiel- und Lernräume, die durch ihre Inszenierung zum Mitspielen einladen und ein bestimmtes Thema transportieren. Mit ihren Materialien aus der Alltagswelt und ihren Mitarbeitern entwickeln sie gemeinsam mit den Kindern Spielideen im öffentlichen Raum. Spielraum war und ist überall, nicht nur auf Spielplätzen. Dafür ist ein hohes Maß an Spontaneität erforderlich, sich vor Ort mit dem Geplanten auf die Bedürfnisse der vielen und sehr unterschiedlichen Kinder einzulassen.

Spielpädagogen...

- sind sich bewusst, dass Spielen bildet.
- arbeiten für alle Kinder, mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit und ohne Behinderung.
- nutzen ihre Mobilität, um die Angebote für alle, entsprechend ihrer jeweiligen Fähigkeiten und Fertigkeiten, in ihrem Lebensumfeld zugänglich zu machen.
- sehen Kinder als eigenständige, individuelle und selbstbewusste Persönlichkeiten, die frei und selbstbestimmt entscheiden können, ob und wie sie sich an den Aktionen, Programmen und Projekten beteiligen.
- setzen sich für bürgerschaftliches Engagement und Demokratiebildung durch Vorbild und gezielte Projekte ein.
- sind Teil einer Bewegung, für die die Umsetzung der Kinderrechte im Zentrum ihrer Arbeit steht.

Ein Spielmobil verfolgt in seiner Alltagsarbeit spezifische Leitlinien und Arbeitsweisen, wobei die Besonderheit der Spielmobilarbeit in der Mobilität sowie der organisatorischen wie inhaltlichen Flexibilität besteht. Das Spielmobil fährt in das direkte Wohnumfeld der Kinder. Ein Platz wird gestaltet und verändert und avanciert dadurch für diesen Nachmittag zum zentralen Treffpunkt.

Ein Spielmobil ist Vertreter einer Bewegungskultur, in deren Mittelpunkt Körpererfahrung, Kooperation und soziale Kompetenzerweiterung steht. Über Spiel und Bewegung werden leicht Beziehungen geknüpft, die dann über das Spiel hinaus in den Alltag getragen werden können. Das Sammeln von sozialen Erfahrungen im Spiel, das Akzeptieren und Einhalten von Regeln und das Lösen von Konflikten in der Spielsituation ist von großer Bedeutung für die soziale Kompetenz und qualifiziert auch für adäquates Handeln im weiteren Lebensverlauf.

Spielmobilarbeit ist ein Teil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, mit einer Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche aller Nationalitäten und schützt insbesondere ihr Recht auf Spiel und Bewegung. Dabei folgt sie den vier Arbeitsprinzipien Offener Kinder- und Jugendarbeit:

- Offenheit gegenüber allen, die kommen und den Themen, die sie mitbringen sowie der Zielsetzung, die sich daraus ergibt.
- Freiwilligkeit der Teilnahme, um Motivation, Selbstbestimmung und das Erkennen eigener Bedürfnisse zu ermöglichen.

- Partizipation der Teilnehmenden, um Themen, Inhalte und Methoden des Angebots aktiv mit zu gestalten und damit auch Selbstwirksamkeit zu erfahren.
- Lebensweltorientierung bedeutet Erfahrungen und Sichtweisen der Kinder auf sich und ihre Umwelt wahr und ernst zu nehmen, um ihre Interessen und Bedürfnisse sichtbar zu machen. Sozialraumorientierung bedeutet das räumliche Umfeld in die Arbeit mit einzubeziehen und sich mit anderen Akteuren relevanter Institutionen auszutauschen.

Insbesondere in den ersten elf Lebensjahren brauchen Kinder vielfältige herausfordernde, wagnisbesetzte und offene Bewegungshandlungen wie Klettern, Steigen, Balancieren, Springen, Schwingen, Schaukeln etc. Stürze sind auf ungenügende Körper- und Bewegungserfahrungen zurückzuführen, insbesondere mangels eines ausgeprägten Gleichgewichtssinns. Zusammenstöße basieren auf geringem Reaktionsvermögen und der Unfähigkeit, eigene Bewegungen mit denen anderer zu koordinieren.

Spielmobilarbeit setzt hier bei den Ressourcen der Kinder an:

- Kinder verfügen über eine natürliche Neugier, sich an neue, auch unberechenbare, Herausforderungen heranzutasten.
- Sie nutzen Bewegung und Spiel als Zugang zu ihrer Welt.
- Im Spiel in geschütztem Rahmen üben sich Kinder in „Als-ob-Situationen“, um sich in ihrem sozialen Umfeld zu erproben und schließlich zurechtzufinden.
- Kinder haben ein sehr gutes Gefühl dafür, was sie sich zutrauen können und was nicht. Dazu bedarf es Bewegungsanlässen und Zutrauen des Erwachsenen.

*„Erkläre mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe.“*

*Konfuzius*

## 5. ZIELE DER SPIELMOBILARBEIT

Die Ziele der Spielmobilarbeit sind die Rückgewinnung von Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder, das Engagement für die Interessen der Kinder und die Vermittlung sozialer Kompetenzen, damit Kinder Fähigkeiten erwerben, selbstbestimmt in sozialer Verantwortung in unserer Gesellschaft bestehen zu können. Dies bedeutet, dass die Kompetenz der Kinder in sozialer, emotionaler, motorischer und kognitiver Hinsicht gefördert werden soll. Zudem leistet Spielmobilarbeit einen Beitrag, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen sowie positive Lebensbedingungen für Kinder zu erhalten oder zu schaffen.

Durch die spezifische Art des Angebots werden Lernbedingungen geschaffen, um Erfahrungen in den folgenden Bereichen zu machen:

- In der Gruppe lernen Kinder Regeln zu akzeptieren, sind Konflikten ausgesetzt, lernen sich in andere hineinzusetzen und deren Wünsche und Meinungen zu respektieren. Gemeinsames Spielen und Bewegung fördert emotionale und soziale Gesundheit.
- Durch viel und vielseitiges Üben steigern sie nicht nur ihr Fertigniveau, sondern auch ihre Bewegungssicherheit und Handlungsfähigkeit, dies auch im feinmotorischen Bereich.
- Durch Bewegung machen Kinder Erfahrungen über sich selbst. Sie lernen ihre Fähigkeiten kennen, sich selbst einzuschätzen und entwickeln somit wichtige Voraussetzungen, um aufrecht, sicher und gesund durch das Leben zu gehen.

- Die Körperwahrnehmung wird geschult, insbesondere aus eigenen Erkenntnissen und Zutrauen in die eigenen körperlich-motorischen Fähigkeiten und dem Erfahrungsreichtum aus Erlebtem.
- Erfahrungen, Erfolg und Misserfolg gleichermaßen sind notwendig für den gesamten Entwicklungsverlauf eines Kindes.
- Wer lernt, mit unsicheren Situationen umzugehen, gewinnt Sicherheit.

Das Spielmobil bietet Spielräume, es regt zu neuen Spielideen an, fördert aktiv die Beteiligung von Kindern und bietet Platz für Phantasie, Kreativität und Bewegung.

## 6. RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE SPIELMOBILARBEIT IN KERPEN

### 6.1 Die Planungsgrundlage

Im Rahmen des 1988 erstellten Spielplatzbedarfsplans der Kolpingstadt Kerpen wurde eine Unterversorgung und Mangelsituation in einigen Ballungsräumen im Stadtgebiet, in denen Kinder nicht genügend Möglichkeiten zum Spielen haben, aufgezeigt. Um eine Verbesserung der Spielsituation und Freizeitbetreuung der Kinder zu erreichen, beschloss der damalige Jugendwohlfahrtsausschuss Anfang 1989 die Einrichtung eines Spielmobils mit zwei hauptamtlichen pädagogischen Fachkräften.

### 6.2 Das Personal

Um für das Spielmobil eine kontinuierliche und nachhaltige Stellenbesetzung gewährleisten zu können, entwickelte die Verwaltung unter Einbezug der beiden Juze-Teams Kerpen und Sindorf den Verbund „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ innerhalb des Jugendamtes Kerpen, kurz „OKJA-Verbund“. Hieraus ergibt sich ein an saisonalen Erfordernissen ausgerichteter Personaleinsatz, der dazu führt, dass Juze-Fachkräfte in der Sommersaison auch teilweise beim Spielmobil eingesetzt werden und dass Spielmobil-Fachkräfte schwerpunktmäßig in der Wintersaison – jedoch auch teilweise an Samstagen in der Sommersaison – in den Jugendzentren arbeiten. Insgesamt stehen für das Spielmobil 60 Personalstunden pro Woche zur Verfügung.

Seit dem 01.11.15 ist dem Spielmobil nun auch eine Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes zur Bewältigung nichtpädagogischer Aufgaben zugeordnet. Je nach Bedarf werden die Fachkräfte an den Standorten von ein bis zwei Honorarkräften unterstützt, die beispielsweise aus der jährlich stattfindenden Juleica-Schulung oder aus einschlägigen Studiengängen gewonnen werden. Geplant ist außerdem, ehrenamtliche Mitarbeiter, die zur Übernahme von Vorlesepatenschaften oder zur Weitergabe ihres Wissens im handwerklichen oder künstlerischen Bereich bereit sind, in die Arbeit einzubinden.

### 6.3 Das Fahrzeug

1989 wurde das ehemalige Fahrzeug der Jugendverkehrsschule, ein großer Kasten-LKW mit über 6 Tonnen Gesamtgewicht, übernommen und in Eigenarbeit von Mitarbeitern des Jugendamtes um- bzw. ausgebaut und mit vielen unterschiedlichen Spielmaterialien ausgestattet. Altersbedingt hatte dieser LKW nach 25 Jahren „ausgedient“ und wurde dank einer großzügigen Spende der Marga und Walter Boll-Stiftung durch einen kompakteren LKW mit 3,5 Tonnen sowie einem dazugehörigen Anhänger für die Großspielgeräte ersetzt, der nun auch von Mitarbeiter/innen mit PKW-Führerscheinen nach den neuen EU-Richtlinien gefahren werden kann.

#### 6.4 Die Materialien

Das Spielmaterial reicht von Bällen, Rückschlagspielen und Jongliersachen über Laufdosen, Inliner, Fahrzeuge wie z. B. Roller bis hin zu Geschicklichkeits- und Gesellschaftsspielen sowie Mal- und Bastelmaterial. Zudem sind diverse Festzeltgarnituren, Sonnenschirme sowie Decken vorhanden, um gemeinsames Spielen zu ermöglichen und eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

Besonders zu erwähnen sind die mehreren tausend Bauklötze, mit denen vielfältige Bauaktionen realisierbar sind. Zu besonderen Anlässen stehen Hüpfburg, Hüpfwurst, Rollenrutsche, Wasserbaustelle, Wasserrutsche und Planschbecken zur Verfügung.

Weiterhin sind Materialien für eine Schnitzwerkstatt, einen Bewegungsparcours, Projekte zu gesunder Ernährung und Reparaturwerkstätten vorhanden. Ferner gibt es ein großes Zirkuszelt, um überdachten Raum und Unabhängigkeit von Witterungseinflüssen zu bewerkstelligen.

#### 6.5 Die Räumlichkeiten

Das Büro der hauptamtlichen Fachkräfte befindet sich im Kinder- und Jugendzentrum Kerpen, Kölner Straße 27, 50171 Kerpen. Das Team ist telefonisch unter 02237/658760 und per E-Mail über [spielmobil@stadt-kerpen.de](mailto:spielmobil@stadt-kerpen.de) erreichbar.

Dazu gibt es ein angemietetes Lager mit einer Fläche von rund 100 m<sup>2</sup>, in dem der LKW, der Anhänger und das vielfältige Material untergebracht sind. Dort befindet sich auch eine Werkbank mit Werkzeug, die für Reparaturen und zur Herstellung von Spielmaterial genutzt werden. Die Marga und Walter Boll-Stiftung hat für einen Anbau am Jugendzentrum Sindorf einen Betrag von 220.000 € zur Verfügung gestellt, um hier künftig Fahrzeuge und Material dauerhaft mietfrei unterbringen zu können.

#### 6.6 Die Finanzen

Es steht ein Sachkostenbudget in Höhe von 13.000 € zur Verfügung, welches über den vom Stadtrat beschlossenen Kinder- und Jugendförderplan jährlich bereitgestellt wird.

### 7. GESTALTUNG DER SPIELMOBILARBEIT IN KERPEN

#### 7.1 Die Quartiere

Im Nachgang zum o. g. Ausschussbeschluss (vgl. 6.1) wurden für die Einsätze des Spielmobils folgende von einer dichten Wohnbebauung geprägte Quartiere definiert:

- Brüggen, Eifel-/Westerwaldstraße
- Kerpen, Maastrichter Straße
- Horrem, Buchenhöhe
- Sindorf, Naumburger Straße

Die Kinder, die hier wohnen, finden lediglich eine reizarme Wohnumgebung vor und sind zudem oft aus finanziellen Gründen auch von weiteren sozialpädagogischen und kulturellen Angeboten weitestgehend ausgeschlossen.

## 7.2 Die Standorte

Innerhalb der unter 7.1 genannten Quartiere galt es nun, Flächen zu finden, die für die Anforderungen der Spielmobilarbeit geeignet sind. Dies sind derzeit:

- Brüggen, Spielplatz Raphaelstraße
- Kerpen, Spielgelände Maastrichter Straße
- Horrem, Wiese vor den Hochhäusern an der Buchenhöhe
- Sindorf, Spielgelände Naumburger Straße

Außer in Brüggen liegen sämtliche Flächen mitten im Quartier. Aufgrund der Bebauung des Geländes am bisherigen im Quartier liegenden Standort Hubertusplatz musste ab der Saison 2016 ein alternativer Standort gefunden werden. Die nächstliegende städtische Fläche ist der Spielplatz Raphaelstraße an der Mehrzweckhalle. Dieser ist für die Arbeit des Spielmobils hervorragend geeignet. Er ist fußläufig gut zu erreichen, eine Querung der Heerstraße ist an drei beampelten Übergängen gefahrlos möglich. Kindern und Eltern ist der Spielplatz bekannt und wird von diesen auch häufig eigenständig aufgesucht.

## 7.3 Die Saison

Die Spielmobilsaison im Stadtgebiet Kerpen erstreckt sich grundsätzlich vom ersten Montag nach den Osterferien bis zum letzten Freitag vor den Herbstferien.

Die Saison beginnt mit je einem Eröffnungsfest und endet mit einem Abschlussfest an jedem der o. g. Standorte.

## 7.4 Die Zeiten

Die Standorte werden immer von 13.00 bis 18.00 Uhr an folgenden Tagen angefahren:

- Dienstag: Brüggen, Spielplatz Raphaelstraße
- Mittwoch: Kerpen, Spielgelände Maastrichter Straße
- Donnerstag: Horrem, Wiese vor den Hochhäusern an der Buchenhöhe
- Freitag: Sindorf, Spielgelände Naumburger Straße

An Wochenfeiertagen und bei Dauerregen erfolgen keine Einsätze.

## 7.5 Die Zielgruppe

Die Spielmobilarbeit im Stadtgebiet Kerpen ist ausgerichtet auf Kinder in einem Alter von vier bis zwölf Jahren und grundsätzlich für alle offen. Die Zielgruppe besteht aus Kindern aller Nationalitäten. Die Mehrzahl von ihnen hat einen Migrationshintergrund oder kommt aus sozial schwachen Familien. Sie leben meist in den Hochhäusern in den unter 7.1 genannten Quartieren, wo es wenig attraktive Spielflächen gibt. Hinzu kommen oft belastende Lebensumstände und fehlende entwicklungsfördernde Kenntnisse der Eltern. Aufgrund ihrer sozialen, sprachlichen und kulturellen Voraussetzungen sind für diese Kinder der Zugang zu Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben oft erschwert. Hier setzt die Arbeit des Spielmobils an.

## 7.6 Die Angebotsformen

Mit den vorgenannten Tagen und Zeiten bekommen die Kinder ein regelmäßiges und verlässliches Angebot.

Durch eine anregungsreiche Bewegungswelt, vielfältige Bewegungsanlässe und die Berücksichtigung kindlicher Bewegungsbedürfnisse werden Rahmenbedingungen geschaffen, die das Kind als Ganzes in seiner Entwicklung fördern. Es werden Erlebnisräume eröffnet, die Versuche, Experimente, Wagnisse und auch Fehler zulassen. So erfahren Kinder viel über ihre eigenen Grenzen und gewinnen ein immer konkreteres Bild von ihrer eigenen Leistungsfähigkeit.

Zum Teil sind die Angebote derart gestaltet, dass die Kinder miteinander in Kontakt treten und die Herausforderungen gemeinsam angehen oder in Teams vereint sind. Bei Großgruppenspielen ist das Gemeinsame per se gegeben und bei Kreativangeboten helfen und unterstützen sich die Kinder gerne gegenseitig. Zudem wird den Kindern vermittelt, dass gemeinsames miteinander Spielen mehr Spaß macht als alleine. Dadurch werden neue Bekanntschaften und Beziehungen geknüpft, die die Möglichkeit eröffnen, sich zu verselbstständigen. Die andere Person kann durch die Spielsituation neu oder anders wahrgenommen oder Gemeinsamkeiten entdeckt werden.

Soziale Kompetenzen werden heute als Schlüsselqualifikationen für ein selbstbestimmtes, gemeinwesenorientiertes und demokratisches Leben gesehen. Damit ist gemeint, dass Empathie, Kommunikations-, Konflikt-, Kooperations- und Teamfähigkeit, aber auch individuelle Kompetenzen wie Belastbarkeit, Ausdauer, Kreativität und Motivation wichtige und grundlegende Kompetenzen im alltäglichen Leben sind, deren Entwicklung für die Kinder besonders bedeutend ist. Da das Lebensumfeld und die sozialen Voraussetzungen häufig diese Entwicklung nicht unterstützen bzw. fördern, legt die Spielmobilarbeit besonderen Wert hierauf.

## 7.7 Die Regeln

Für ein auskömmliches Miteinander „auf dem Platz“ sind fünf Grundregeln entwickelt worden, die für alle vor Ort gelten:

- Es gibt keine Gewalt!
- Du gehst freundlich und respektvoll mit allen Kindern und Erwachsenen um!
- Du stellst dich hinten in der Ausleihschlange an und drängelst nicht vor!
- Du gibst deine ausgeliehenen Sachen ordentlich wieder zurück!
- Du wirfst deinen Müll in einen Abfalleimer!

In der Gruppe sind Kinder Konflikten ausgesetzt, lernen Regeln zu akzeptieren, sich in andere hineinzusetzen und deren Wünsche und Meinungen zu respektieren.

## 7.8 Besondere Arbeitsschwerpunkte

### 7.8.1 Sommerferien

In den ersten vier Wochen der Sommerferien bietet das Spielmobil im bekannten wöchentlichen Rhythmus vor Ort ein besonderes Programm bereits ab 10.00 Uhr vormittags und insbesondere für die Kinder an, die

weder in Urlaub fahren noch an anderen Ferienangeboten teilnehmen können. Inhaltlich orientiert sich das Angebot an den bekannten Schwerpunkten, zusätzlich sind jedoch auch Kindertheateraufführungen und Ausflüge geplant.

Bei Bedarf sind auch längere Präsenzzeiten über 18.00 Uhr hinaus für ein Abendprogramm unter Einbezug der Eltern möglich. Lediglich in den letzten beiden Sommerferienwochen wird es im Rahmen kurzer Betriebsferien eine kleine Erholungspause für das Mitarbeiterteam geben.

#### 7.8.2 Leseprojekt

Ab der Saison 2016 ist zur Erweiterung des Angebots ein Leseprojekt geplant. Hierfür soll der Anhänger mit Sitzmatten ausgelegt Raum bieten, um Vorleseaktionen durchzuführen sowie entsprechende Bücher und Zeitschriften für Kinder zugänglich zu machen. Wöchentlich sollen an den vier Standorten zu festgelegten Zeitpunkten am Nachmittag Bilderbuchbetrachtungen angeboten werden. Damit soll Kindern unterschiedlichster Nationalitäten der Zugang zu Literatur, Sprache und somit Bildung erleichtert werden.

#### 7.8.3 Gesundheit

Im Rahmen des Fachtages „Rundum Kindergesundheit – Gesundes Aufwachsen gemeinsam gestalten“ am 20.05.15, veranstaltet durch die Präventionsstelle des Jugendamtes Kerpen, ist das Projekt „Draußen spielen – besser fühlen!“ entstanden. Während des Fachtages referierte u. a. der Sindorfer Kinderarzt Ralf Groß über entwicklungsbedingte und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Kindern.

Dies war Anlass für die Verwaltung, die im Stadtgebiet Kerpen tätigen Kinderärzte zu einem gemeinsamen Gespräch einzuladen, um abzustimmen, wie das Spielmobil der Kolpingstadt Kerpen mit seiner vielfältigen Angebotspalette flankierend mit dazu beitragen kann, die im Referat beschriebenen Defizite positiv beeinflussen zu können.

Das in der Vorlage 165.16 vorgestellte Konzeptpapier „Draußen spielen – besser fühlen!“ dient hierzu als fachliche Grundlage, welches im Anhang beigefügt ist. In diesem Zusammenhang wurde vereinbart, den Kinderärzten entsprechende Informationsmaterialien über das Spielmobil zur Verfügung zu stellen, um diese nicht nur in den Wartezimmern auszulegen, sondern auch in angezeigten Fällen den Eltern gezielt aushändigen zu können, um so über die Möglichkeiten des Spielmobils empfehlend informieren zu können.

Umgekehrt besteht in dieser Konstellation auch die Möglichkeit, dass die Mitarbeiter des Spielmobils bei offensichtlichen Auffälligkeiten den Eltern betroffener Kinder den Gang zum Kinderarzt nahe legen können.

### 7.9 Evaluation und Qualitätssicherung

Dokumentation und Evaluation der Arbeit dienen der Darstellung der Arbeit nach innen und außen, dem pädagogischen Austausch, der Auswertung des Geleisteten, der Ergebniskontrolle und damit letztlich auch der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dafür werden Tagesprotokolle geführt, an Team- und Dienstbesprechungen teilgenommen sowie Jahresberichte und Statistiken ver-

fasst und in den Jugendhilfeausschuss der Kolpingstadt Kerpen eingebracht.

Insbesondere der Jahresbericht beschäftigt sich nicht nur mit den quantitativen Daten wie der Anzahl der Einsätze und der Kinder, die anwesend waren, sondern setzt sich auch eingehend mit den spezifischen Begebenheiten der einzelnen Standorte und den pädagogischen Handlungsoptionen und deren Umsetzung auseinander.

Zur Schulung der Honorarkräfte gibt es vor Saisonbeginn ein Vorbereitungstreffen, bei dem diese in die Grundzüge der Spielmobilarbeit eingeführt werden. Neben dieser pädagogisch-inhaltlichen Arbeit geht es um methodische Kompetenzen, die Regeln beim Spielmobil, den Umgang mit Konflikten und die organisatorischen Abläufe wie den Umgang mit den Ausweisen und Neuanmeldungen sowie die Ausleihe des Spielmaterials. Weiterhin geht es um die Motivation der Honorarkräfte, beim Spielmobil zu arbeiten und wie sie sich in die inhaltliche Arbeit einbringen können.

Die Nachbereitung dient der Reflektion der Saison. Wie sind die Einsätze gelaufen, Lob und Kritik für die Arbeit der hauptamtlichen Fachkräfte und Veränderungswünsche für die künftige Arbeit. Natürlich bekommen auch die Honorarkräfte ein Feedback und ein Dankeschön für ihre Arbeit.

Fortbildung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeit, da die Inhalte pädagogischer Arbeit und deren methodische Bearbeitung in ständiger Bewegung sind.

## 7.10 Kooperation und Vernetzung

### 7.10.1 Wirksamkeitsdialog (WD)

Das Spielmobil gehört zusammen mit den acht Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen (Jugendzentren) zum WD, der viermal jährlich zusammenkommt. Die Dezember-Veranstaltung findet als Ganztagsklausur statt. Die Delegierten des WD vertreten das Spielmobil auch in der AG 78 des Jugendamtes Kerpen.

### 7.10.2 Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Spielmobile NRW

Die LAG Spielmobile NRW ist ein Netzwerk von Einrichtungen, die in der Spielmobilarbeit tätig sind. Ziele des Netzwerkes sind der fachliche Austausch der pädagogischen Fachkräfte in NRW, die Beratung von Spielmobilen, die Förderung der Aus- und Fortbildung in der Spielmobilarbeit und die öffentliche Werbung für diese Arbeit. Darüber hinaus wird an gemeinsamen Projekten und Aktionen gearbeitet. Die Mitarbeit in dem Gremium steht allen in der Spielmobilarbeit Tätigen offen.

Die Mitarbeiter/innen des Kerpener Spielmobils nehmen regelmäßig an den zweimal im Jahr stattfindenden Treffen der LAG teil. Dort findet ein inhaltlicher Austausch über die praktische Arbeit statt und es wird über aktuelle Entwicklungen gesprochen. Weiterhin werden gemeinsame Aktionen geplant sowie Termine und Informationen ausgetauscht.

### 7.10.3 Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) der Spielmobile e. V. und Internationaler Spielmobilkongress

Das Spielmobil der Kolpingstadt Kerpen ist Mitglied in der BAG Spielmobile e. V. Dort werden Fortbildungen und Fachveröffentlichungen

angeboten, die für die Weiterentwicklung der Arbeit vor Ort unabdingbar und wegweisend sind. Zudem ist der Verein Mitveranstalter des jährlich stattfindenden internationalen Spielmobilkongresses, auf dem die Möglichkeit zum fachlichen Austausch, der Fortbildung und der gegenseitigen Projektberatung besteht. Das dazugehörige Spielfest bietet die Möglichkeit, Spielmobiler in der Praxis zu erleben und eigene Projekte anzubieten.

#### 7.10.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Spielmobils ist runderneuert worden. Ein Foto des neuen Fahrzeuges ist zum Logo für alle seine Veröffentlichungen geworden. Hierzu gehört in erster Linie der jährliche Handzettel mit den Saisonterminen. Darüber hinaus ist – analog zu den beiden städtischen Jugendzentren Kerpen und Sindorf – ein ausführliches Informationsfaltblatt entwickelt worden. 10.000-fach neu aufgelegt wurde eine beidseitig bedruckte farbige Aktionskarte im „Hosentaschenformat“ mit einem Kurzportrait des Spielmobils für die Familienpinnwand daheim. Das Spielmobil ist auch in der Broschüre „Jugendzentren“ mit einem Kurzportrait zu finden. Das Spielmobil ist auf Facebook vertreten und an einer eigenen Internetpräsenz wird aktuell gearbeitet.

*Spiel ist die kulturell-ästhetische Ausdrucksform von Kindern. Es ist eine aktive und freiwillige Handlung, die sie in ihrer ganzen Person beansprucht. Spiel ist herausgelöst aus der Realität, es hat keine direkte Konsequenz für die Kinder im Hier und Jetzt, kann aber eine indirekte Konsequenz für die Realität haben, indem Kinder Erfahrungen aus dem Spiel in die Realität mit einbringen. Die gewonnenen Erfahrungen können in der Welt umgesetzt werden.*

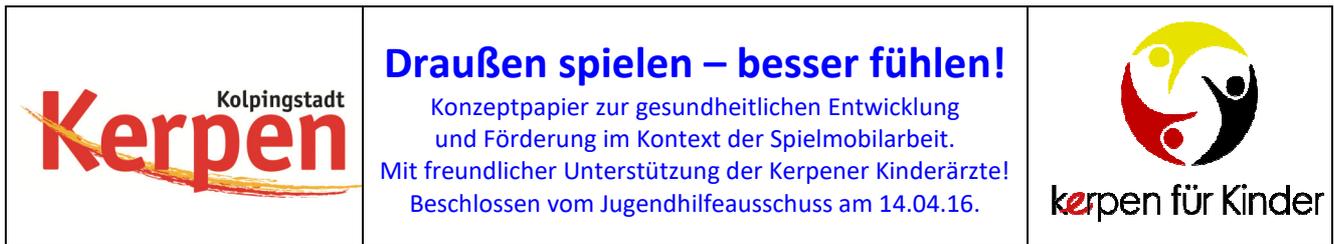
*Mit diesem Verständnis von Spiel werden Kinder eingeladen, sich auf unterschiedliche Erlebnisse einzulassen. Spielanimation ist also die Kunst, Menschen zum Spielen zu bewegen, zu motivieren, unterschiedliche Spielsituationen mitzugestalten, die dem Kind in seiner jeweiligen Entwicklungsphase, in dem was es gerade braucht, entgegenkommen.*

Das Motto des Spielmobils der Kolpingstadt Kerpen heißt:

***Draußen spielen – besser fühlen!***  
***Mit freundlicher Unterstützung der Kerpener Kinderärzte!***



## 8. ANHANG: KONZEPTPAPIER „DRAUSSEN SPIELEN – BESSER FÜHLEN!“



### Die Spielmobilarbeit in der Kolpingstadt

Spielmobilarbeit ist eine Form der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie füllt durch ihr mobiles Angebot die Lücken sowohl in der schulischen als auch außerschulischen Freizeit- und sozialpädagogischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in einer Kommune. Dabei steht das Recht auf Spiel, Kreativität, Begegnung und Bewegung als Grundlage einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund.

Im Zeitraum zwischen Ende der Osterferien und dem Beginn der Herbstferien fährt das Spielmobil der Kolpingstadt Kerpen in einem wöchentlich festgelegten Rhythmus vier Standorte im Stadtgebiet Kerpen an. Es ist an diesen jeweils von 13.00 bis 18.00 Uhr präsent. Alle Kinder können hier *jederzeit* teilnehmen und auch die Verweildauer selbst bestimmen. Die Angebote orientieren sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der Kinder.

Es wird dort eingesetzt, wo eine Unterversorgung im Bereich der Freizeitbetreuung von Kindern vorherrscht, im Stadtgebiet Kerpen dies vorrangig die dicht bebauten Einzugsgebiete

- Brüggen, Eifel-/Westerwaldstraße
- Kerpen, Maastrichter Straße
- Horrem, Buchenhöhe
- Sindorf, Naumburger Straße

Zumeist finden die Kinder, die hier wohnen, nur eine reizarme Wohnumgebung vor und sind aus finanziellen Gründen auch von weiteren sozialpädagogischen und kulturellen Angeboten weitestgehend ausgeschlossen.

Die Ziele der Spielmobilarbeit sind die Rückgewinnung von Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder, das Engagement für die Interessen der Kinder und die Vermittlung sozialer Kompetenzen, damit Kinder Fähigkeiten erwerben, um selbstbestimmt in sozialer Verantwortung in unserer Gesellschaft bestehen zu können.

### Die gesellschaftlichen Bedingungen

Gegenwärtig finden Kinder immer weniger zeitlichen und örtlichen Raum, Bewegungsbedürfnisse auszuleben und Spielpartner spontan anzutreffen. Kinder werden zeitlich für organisierte Fördermaßnahmen verplant oder sind statisch sitzend mit Internet, Fernsehsendungen und multimedialen Spielen beschäftigt. Darüber hinaus sind Kinder zunehmend von überfürsorglichen Erwachsenen umgeben, die den Spiel- und Bewegungstrieb aufgrund von vermeintlichen Gefahren einschränken. Diese Faktoren stehen im deutlichen Widerspruch zu den heute anerkannten Erkenntnissen, dass Kinder auf eine bestimmte Qualität von und Quantität an Bewegung zur Sicherung ihrer ganzheitlichen Entwicklungsprozesse angewiesen sind.

Insbesondere in den ersten elf Lebensjahren brauchen Kinder vielfältige herausfordernde, wagnisbesetzte und offene Bewegungshandlungen wie Klettern, Steigen, Balancieren, Springen, Schwingen, Schaukeln etc. Stürze sind auf ungenügende Körper- und Bewegungserfahrungen zurückzuführen, insbesondere mangels eines ausgeprägten Gleichgewichtssinns. Zusammenstöße basieren auf geringem Reaktionsvermögen und der Unfähigkeit, eigene Bewegungen mit denen anderer zu koordinieren.

## Die Kinder

- Kinder verfügen über eine natürliche Neugier, sich an neue, auch unberechenbare, Herausforderungen heranzutasten.
- Sie nutzen Bewegung und Spiel als Zugang zu ihrer Welt.
- Im Spiel in geschütztem Rahmen üben sich Kinder in „Als-ob-Situationen“, um sich in ihrem sozialen Umfeld zu erproben und schließlich zurechtzufinden.
- Kinder haben ein sehr gutes Gefühl dafür, was sie sich zutrauen können und was nicht. Dazu bedarf es Bewegungsanlässen und Zutrauen der Erwachsenen.

## Die Ziele

- Durch Bewegung machen Kinder Erfahrungen über sich selbst. Sie lernen ihre Fähigkeiten kennen, sich selbst einzuschätzen und entwickeln somit wichtige Voraussetzungen, um aufrecht, sicher und gesund durch das Leben zu gehen.
- Durch viel und vielseitiges Üben steigern sie nicht nur ihr Fertigniveau, sondern auch ihre Bewegungssicherheit und Handlungsfähigkeit, dies auch im feinmotorischen Bereich.
- Die Körperwahrnehmung wird geschult, insbesondere aus eigenen Erkenntnissen und Zutrauen in die eigenen körperlich-motorischen Fähigkeiten und dem Erfahrungsreichtum aus Erlebtem.
- Wer lernt, mit unsicheren Situationen umzugehen, gewinnt Sicherheit.
- Erfahrungen - Erfolg und Misserfolg gleichermaßen - sind notwendig für den gesamten Entwicklungsverlauf eines Kindes
- In der Gruppe lernen Kinder die Notwendigkeit Regeln zu akzeptieren, sind Konflikten ausgesetzt, lernen sich in andere hineinzusetzen und deren Wünsche und Meinungen zu respektieren. Gemeinsames Spielen und Bewegung fördert emotionale und soziale Gesundheit.
- Durch eine anregungsreiche Bewegungswelt, ein Angebot vielfältiger Bewegungsanlässe und die Berücksichtigung kindlicher Bewegungsbedürfnisse werden Rahmenbedingungen geschaffen, die das Kind als Ganzes in seiner Entwicklung fördern.
- Es werden Erlebnisräume eröffnet, die Versuche, Experimente, Wagnisse und auch Fehler zulassen. So erfahren Kinder viel über ihre eigenen Grenzen und gewinnen ein immer konkreteres Bild von ihrer eigenen Leistungsfähigkeit.
- Zur physischen und psychischen Gesundheit ist eine gewisse Balance zwischen körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Anstrengungen notwendig. Das Spielmobil bietet hierzu Raum und Gelegenheit.
- Die Kerpener Kinderärzte unterstützen das Spielmobil der Kolpingstadt Kerpen als eine Möglichkeit, entwicklungsbedingte und gesundheitliche Defizite durch eine aktive und regelmäßige Teilnahme an dessen vielfältigen Angeboten positiv beeinflussen zu können.